

KW 21 – Gerade jetzt!

Im Rahmen des jährlichen Nachbarschaftsfestes des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg, besuchte auch eine Delegation aus der im Südosten der Ukraine gelegenen Stadt **Mykolajiw** Berlin. Einen Tag vor dem Nachbarschaftsfest, am 24. Mai, bei dem die Bürgermeister **Oleksandr Syenkevych** und **Jörn Oltmann** eine Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung als Zeichen der Unterstützung für die Ukraine unterschrieben, war die Delegation auf dem **EUREF-Campus** zu Gast.



Nach der Begrüßung durch die Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, ging es zuerst auf die Dachterrasse des Gasometers, von wo aus die Gäste den Blick über Tempelhof-Schöneberg und weit darüber hinaus genießen konnten. Anschließend warteten **Dr. Kristina Bognar** von **Schneider Electric** sowie **Soeren Keup** und **Elias Schneider** von **inno2grid** auf die Delegation in der zeeMobase, wo erlebbar gemacht wird, wie zukunftsgerechte Standorte und Quartiere klimaneutral werden.



Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Wasserversorgung in Mykolajiw. Seit April 2022, als russische Streitkräfte die Wasserleitung Dnipro-Mykolajiw zerstörten, ist die Stadt gezwungen, Wasser aus dem Fluss Südlicher Bug zu verwenden – einer Quelle, die

salziges, mineralhaltiges Wasser liefert, das weder zum Trinken noch für den Hausgebrauch geeignet ist. Im Februar berichteten Medien, dass in Mykolajiw ein modernes Innovationszentrum mit dem Namen **Mykolaiv Water Hub** eröffnet werden soll, „ein Zentrum der wissenschaftlichen Forschung, technischen Entwicklung und Implementierung der neuesten Technologien in den Bereichen Wasserversorgung, Energie und Agrar- und Lebensmitteltechnologien.“ Die Wasserversorgung in der südlichen Region der Ukraine soll mit deutscher Technologie repariert und auf EU-Standards gebracht werden. *Wikipedia*

Nach einem Blick hinter die Kulissen der von **Gasag Solution Plus** betriebenen Energiewerkstatt, von wo aus der EUREF-Campus das ganze Jahr hindurch mit Wärme, Kälte und zum Teil auch mit Strom versorgt wird, stellte **Oliver Elias**, der CEO von **Garamantis**, sein Unternehmen vor, das für seine Kunden interaktive Showrooms oder Exponate erfindet, die bisher nur in der Fantasie der Auftraggeber existierten.



Ein Highlight bei **Garamantis** ist der Nachbau eines kleinen Teils des obersten Rings am Gasometer. In fühlbar schwindelerregender Höhe soll man umherfliegende Vögel mit einem Netz einfangen. *Fotos: Ed Koch*

Zu der Gruppe, die von Bürgermeister **Jörn Oltmann** und dem Beauftragten für Europaangelegenheiten und Partnerschaften **Ramon Papadopoulos** begleitet wurde, gehörten neben dem Amtskollegen **Oleksandr Syenkevych** auch die Mitglieder des Stadtrats von Mykolajiw **Dmytro Kanarskyi** (Leiter der Abteilung für Standardisierung und Implementierung des E-Government), **Anastasiia Shulhach**, (Abteilung für Architektur) sowie **Oksana Polish-**

chuk (Strategische Partnerschaften Mykolajiw Water Hub und Tempelhof-Schöneberg) an.

An der Unterzeichnung der Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung nahm auch der ukrainische Botschafter **Oleksii Makeiev** teil. **Jörn Oltmann** wörtlich: „Mit unserer neuen Partnerstadt wollen wir an gemeinsamen Projekten arbeiten, die den Menschen in Mykolajiw helfen und ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Daher steht die wirtschaftliche Zusammenarbeit zunächst im Vordergrund. Später sollen Kultur- und Jugendaustausch folgen.“ *Pressestelle BA TS*

Hintergrund:

Mykolajiw ist die Hauptstadt der Oblast Mykolajiw am Zusammenfluss des Südlichen Bug mit dem Inhul im Küstengebiet des Schwarzen Meeres gelegen und kultureller Mittelpunkt des Gebietes mit Hochschulen und Theater. Vor der Invasion zählte Mykolajiw 480.000 Einwohner; bis Juli 2023 waren rund 50.000 Menschen geflohen. Die Stadt verlor von Februar 2022 bis Juli 2024 etwa die Hälfte ihrer Einnahmen. Während des Wiederaufbaus der Stadt setzte sich Bürgermeister Senkevych für mehr Rechenschaftspflicht in der Stadtverwaltung ein, da „*Transparenzprobleme*“ das Ausland daran hinderten, in der Stadt Geschäfte zu machen. Mykolajiw war die erste Stadt in der Ukraine, die Daten über die internationale Finanzhilfe, die in die Stadt geschickt wurde, in einem maschinenlesbaren Format veröffentlichte. Sein Team führte zusammen mit ausländischen Aufsichtsbehörden „*Integritätsbewertungen*“ von kommunalen Versorgungsunternehmen wie dem örtlichen Wasserunternehmen durch und führte eine unternehmensähnliche Unternehmensführung ein.

Mykolajiw ist Industriezentrum mit Maschinenbau für die Landwirtschaft und die Baubranche, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie und einem Kernkraftwerk in der Nähe der Stadt. Die Stadt war der bedeutendste Schiffsbaustandort in der Sowjetunion und besitzt heute als maritimes Zentrum der Ukraine drei Großwerften, Handelshäfen am Bug und eine Marinebasis am Inhul sowie eine Schiffbauakademie.

Oleksandr Senkevych kam 1982 in Moskau zur Welt. Während seiner zweiten Amtszeit als Bürgermeister, die 2018 begann, marschierte Russland in die Ukraine ein, und die Stadt wurde in der Schlacht von Mykolajiw angegriffen. Die Ukraine hat die Stadt erfolgreich verteidigt, und seitdem ist die Stadt Gegenstand kleinerer Angriffe Russlands. Während er 2022 seine Frau und die beiden Kinder in Sicherheit brachte, blieb er dort und sagte: „*Ich werde [die*

Bewohner] hier nicht allein lassen, denn der Kapitän ist der letzte, der das Schiff verlässt.“



Anfang März eroberte Russland die Stadt Cherson und bereitete sich auf den Vormarsch nach Mykolajiw vor. Die ukrainischen Truppen zogen sich nach Mykolajiw zurück und verschanzten sich in Stellungen rund um die Stadt. Senkevych sagte, „*Die Stadt ist bereit für den*

Krieg“, und auch, dass die ukrainischen Truppen nicht über genügend Nachschub verfügten. Senkevych und andere Beamte der Stadt waren bereit, selbst in den Kampf zu ziehen. Er war mit einer Pistole ausgerüstet und hatte automatische Gewehre in seinem Büro aufbewahrt. Die Ukraine hat die Stadt bis heute erfolgreich verteidigt. *Quelle: Wikipedia*

Anmerkungen:

Es ist beeindruckend, Menschen aus der Ukraine zu begegnen, die ihr Land gegen einen Kriegsverbrecher und Kindermörder zu verteidigen versuchen. Die Anspannung des Krieges merkte man den Gästen kaum an. Ihre Zuversicht ist bemerkenswert. Es ist ein Akt der Menschlichkeit demokratischer Nationen, einem in Not geratenen Land zu helfen, ohne dafür, wie die USA, als Gegenleistung die Bodenschätze ausbeuten zu wollen.

Es darf Putins Russland nicht gelingen, die Ukraine zu unterjochen, weil es einer Einladung gleichkäme, dies auch bei anderen Ländern zu versuchen. Einerseits. Andererseits, was uns nicht in Sicherheit wiegen darf, ist es eher unwahrscheinlich, dass Putin sein Bestreben zur Rückkehr des sowjetischen Reiches weiter ausdehnen kann. In drei Jahren hat es Putin nicht geschafft, die Ukraine zu besiegen. Geradezu peinlich muss es für den größtenwahnsinnigen Feldherren sein, dass er Hilfs-Soldaten aus einem der übelsten Schurkenstaaten der Welt, Nordkorea, braucht, um seinen Krieg fortsetzen zu können.

Die Gebietsverluste im Süden der Ukraine sind schwer zu ertragen und müssen unter realistischen Betrachtungen als verloren gelten. Daran, das ganze Land zu unterjochen, muss er mit allen Mitteln gehindert werden. Gerade in dieser Zeit, ist Solidarität mit der Ukraine wichtig. Und gerade jetzt ist ein kleines Partnerschaftsabkommen eines Berliner Bezirks mit einer ukrainischen Stadt eine große Tat.

Ed Koch